Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1880

143 (26.6.1880)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

№ 143. Erscheint täglich (Montag ausgenommen). Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige, wozu auswärts noch der Postzuschlag kommt. Samstag, 26. Juni. Insertionsgebühr die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reclamen 25 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. 1880.

Abonnements - Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt der „Bad. Beobachter" sein III. Quartal. Wir bitten deßhalb, das Abonnement rechtzeitig erneuern zu wollen.

Mit dem besten Danke an unsere bisherigen Abonnenten und Freunde für ihre freundliche Unterstützung verbinden wir gleichzeitig die Bitte, uns nicht nur in Zukunft treu bleiben, sondern auch dafür wirken zu wollen, daß unser Blatt in immer weiteren Kreisen Eingang findet. Unser Standpunkt ist bekannt, wir brauchen ihn nicht erst darzulegen.

Auf unser Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen", welches jeder Samstagsnummer des „Beobachter" gratis beigelegt wird, machen wir noch besonders aufmerksam; seine Auflage von fast 25,000 Exemplaren spricht laut für sich selbst.

Bestellungen auf den „Bad. Beobachter" nebst Unterhaltungsblatt nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen, sowie in Karlsruhe die Expedition, Adlerstraße 18. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 2 M. 60 Pf., wozu auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Redaction und Verlag des „Bad. Beobachter."

? Jesuiten und Jesuitenschüler.

Die Jesuiten sind schon lange vom Gebiete des deutschen Reiches ausgeschlossen, und da sollte man meinen, das Vaterland könne ruhig sein und der liberale Bürger ohne Sorge schlafen. Dem ist aber doch nicht so. Der Herr Cultusminister v. Puttkamer hat uns in der ersten Sitzung der Commission zur Vorberathung des neuesten kirchenpolitischen Entwurfes geklagt, das Gesetz betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu sei lückenhaft und unvollständig. Wir glauben das dem Minister gern. Gegen die Jesuiten und ihre Lehren ist schwer aufzukommen. In's Ausland verwiesen, führen sie dort unbekümmert um irgend ein Gesetz des deutschen Reiches Bildungsanstalten mit einer Anzahl von Schülern, und, wenn das noch nicht erschrecklich, diese Schüler kehren ungehindert in das liebe deutsche Reich zurück. Daß sie hier im Sinne der Jesuiten wirken, läßt sich denken. Eine solche Wirksamkeit aber kann die Regierung nicht dulden, und darum muß sie, wie sie ein Gesetz gegen die Jesuiten hat, so auch eins gegen deren Schüler haben. Gegen letzteres hätten wir nun nicht mehr einzuwenden als gegen das Jesuitengesetz selbst. Aber sonderbar muß es scheinen, den Kampf gegen eine Anzahl katholischer Staatsangehöriger zu beginnen in einem Gesetze, das bestimmt ist, „den Beschwerden der katholischen Bevölkerung Abhilfe zu verschaffen." Das verstehen wir nicht. Es räumt bekanntlich der neueste kirchen-politische Gesetzentwurf in Artikel 1 dem Minister die Befugniß ein zu bestimmen, in wieweit und unter welchen Voraussetzungen Personen, welche ausländische Bildungsanstalten besucht haben, von geistlichen Aemtern fern zu halten sind. Die Regierung macht kein Hehl daraus, daß sie unter diesen ausländischen Bildungsanstalten vorzugsweise diejenigen der Jesuiten versteht. Der Cultusminister hat die erwähnte Bestimmung geradezu „als eine nothwendige Ergänzung des Jesuitengesetzes" bezeichnet. Wir verlieren nun über das Jesuitengesetz und die angebliche Staatsgefährlichkeit der Jesuiten kein Wort. Man braucht nicht gerade zu ihren Schülern zu gehören, um zu wissen, daß die Jesuiten nichts anderes lehren, als die katholische Kirche selber lehrt. Die Folgerungen daraus ergeben sich von selbst. Genug, für die Regierung steht die Staatsgefährlichkeit der Jesuiten fest und kaum irgendwer wird die Regierung in ihrer Auffassung zu erschüttern vermögen!

Bisher meinten wir immer, man könne seine Bildung herholen wo man wolle, man habe nur seine Examina zu bestehen, und außerdem käme es vor Allem nur darauf an, etwas zu wissen und etwas Rechtes, auf daß man etwas Tüchtiges zu thun im Stande sei. Nun sind — und das wird auch die Regierung nicht leugnen — die Jesuiten ausgezeichnete Lehrer; das macht es begreiflich, warum sie viele Schüler haben. Der neueste Gesetzentwurf will den Jesuiten diese nehmen. Nicht blos der Jesuit, sondern auch der Jesuitenschüler soll in Zukunft in Preußen von geistlichen Aemtern, oder wie die Regierung das in ihrer Weise ausdrückt, „vom preußischen Kirchendienst" ausgeschlossen sein. Das ist offenbar ein Fortschritt im Culturkampf und wir begreifen, daß den Liberalen Artikel 1 des neuen Gesetz-Entwurfes ganz annehmbar ist. Wohl will der Artikel zu der Freiheit wenig passen, allein das verkümmert ihnen die Freude nicht. Es geht ja gegen die Jesuiten, und vielleicht wäre es ihnen wieder eine Lust zu leben, wenn nicht so mancherlei unangenehme Dinge nebenher liefen. Uns ist im Culturkampf von der Lehr- und Lern- und anderen Freiheiten wenig geblieben, und den Liberalen liegt nichts daran, uns auch noch dieses Wenige zu nehmen. Wir sind gewohnt, die Freiheit, die sie einst gepriesen, von ihnen heute unterdrückt zu sehen.

Dem Cultusminister können wir darin Recht geben, daß die Bestimmung des Artikel 1 „eine nothwendige Ergänzung" des Jesuitengesetzes ist. Sie ist so nothwendig wie das Jesuitengesetz selbst. Wir besorgen nur, daß dieses Gesetz noch mannigfacher Ergänzungen bedarf, die der religiösen wie bürgerlichen Freiheit gleich zuwider sind. Lehren und Ideen unterdrückt man eben nicht durch Ausschließung von Personen, von Lehrern und Schülern. Gesetze, die diese Wahrheit nicht anerkennen, werden allezeit Lücken haben und der Ergänzung wie das Jesuitengesetz bedürftig sein.

Sodann müssen wir billig fragen, warum die Jesuitenschüler denn gerade von geistlichen und nicht auch von staatlichen Aemtern fern zu halten sind. Im Sinne der Regierung müssen sie doch noch weit staatsgefährlicher sein in einer Stellung als Beamte des Staates. Vielleicht erkennen die Liberalen das und folgerichtig wie im Culturkampf verbessern sie den Art. 1 dahin, daß die Jesuitenschüler von allen staatlichen wie geistlichen Aemtern nach der Bestimmung des Ministers fern zu halten sind. Das eine ist so gerechtfertigt wie das andere, und man kann sich dabei noch auf die französische Republik berufen, die im vorigen Jahre allerdings nicht blos die Schüler der Jesuiten, sondern die sämmtlichen Studenten der katholischen Universitäten von den Stellen des Staatsrathes durch Verfügung ausschloß. Auch wüßten wir nicht, warum gerade der, welcher in den Anstalten der Jesuiten vorgebildet worden, besonders staatsgefährlich sein soll. Es kann Jemand ein trefflicher Jesuitenschüler sein, ohne je eine ihrer Anstalten gesehen zu haben. Er braucht nur ihre Schriften zu lesen. Da ist wieder eine Lücke im Gesetze und eine Ergänzung angezeigt. Es wäre ja so schön, wenn in Zukunft wie die Schriften der Socialdemokraten auch diejenigen der Jesuiten im deutschen Reich verboten wären. Ob wir dann noch der Ergänzungen zum Jesuitengesetz bedürfen, wissen wir nicht, aber wir fürchten es.

Wenn die Regierung den Frieden will, wenn sie nur einen Waffenstillstand ernstlich will, dann verzichte sie vor Allem auf eine neue Bestimmung, die geeignet ist, der katholischen Bevölkerung Grund zu neuen Beschwerden zu geben. Es ist auch regierungsseitig anerkannt, daß die Maigesetzgebung zu Härten geführt hat. Eine conservative Regierung hat gewiß diese Härten nicht beabsichtigt. Von dem ungläubigen Liberalismus, ob er sich nun liberal-conservativ oder fortschrittlich nennt, schweigen wir; von ihm haben wir nichts zu hoffen, aber wir verlangen auch nichts von ihm. Der vorgelegte Gesetzentwurf, so erklärt man, wolle die Härten in der Maigesetzgebung beseitigen. Vielleicht hält die Regierung die neue Bestimmung im Art. 1, welche einer Anzahl unbescholtener katholischer Staatsbürger die Ausübung ihres Berufes in der Heimath verwehrt und dieselben auf das Ausland verweist, nicht für hart. Die Regierung täuscht sich. Außer dem Verluste der Freiheit and des Glaubens gibt es für uns nichts Härteres als der Verlust des Vaterlandes.

Tagesbericht.

* Karlsruhe, 25. Juni.

Deutsches Reich. Ueber die Botschafter-Conferenz verlautet (wegen der beschlossenen und gut gewahrten Geheimhaltung der Berathungen kommt Sicheres nicht in die Oeffentlichkeit), daß dieselbe wahrscheinlich heute ihre letzte Sitzung abhalten wird, in welcher über die von den Delegirten entworfene Karte definitiv abgestimmt werden soll. — Der commandirende General des 6. Armee-Corps, v. Tümpling, wurde anläßlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums zum Feldmarschall ernannt.

Preußen. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die zweite Lesung der Kirchengesetzvorlage beendigt. Art. 10 bis 12 (Fristbestimmung) gelangten zu Annahme, während Art. 11 abgelehnt wurde. Wie wird sich das Resultat der dritten Lesung gestalten? Niemand weiß es, zumal der Reichskanzler es bis jetzt vorgezogen hat, zu schweigen und die Parteien über seinen „letzten Willen" im Unklaren zu lassen. Allerdings sind vorgestern die Abgg. Rauchhaupt und v. Bennigsen von ihm zu einer Conferenz beschieden worden, um für die dritte Lesung ein Compromiß für das Zustandekommen der Vorlage anzubahnen und es ist somit anzunehmen, daß das Geschöpf der dritten Lesung mit conservativen Hosen und nationalliberalem Rock ausstaffirt werden wird. Als Compromißbasis sind aus der zweiten Lesung die Art. 3, 4, 5, 6, 9, 10 und 12 übrig geblieben. — Zu der vorgestrigen Abgeordnetensitzung tragen wir nach der „Germ." noch Folgendes nach: In Betreff der Zahl der Staatspfarrer sprach der Abg. Dr. Franz sein Bedauern aus, daß das von dem Minister in der Commission zugesagte Verzeichniß noch nicht eingegangen sei. Der Minister stelle in Abrede, eine derartige Zusage gemacht zu haben, während der Abg. Dr. Franz unter Berufung auf das Zeugniß der Commissionsmitglieder bekunden konnte, daß der Herr Minister durch eine zustimmende Kopfbewegung dem Ersuchen des Abg. Dr. Franz nachkommen zu wollen erklärt habe. Das konnte und mußte dem genannten Abgeordneten genügen; um so berechtigter ist die Ueberraschung, daß sich nun der Minister weigert, das zu thun, was in der Commission in Aussicht gestellt war. Die Motive, welche ihn dabei leiten, liegen auf der Hand; er will der Staatsregierung die Niederlage ersparen, daß die vertretungsweise angestellten Geistlichen, die er auf dem Index der „Staatspfarrer" hat, sich öffentlich gegen diese „Ehre" energisch verwahren und den Staat um eine Enttäuschung in Betreff der Erfolge des „Culturkampfes" reicher machen. Von einem der Herren, welche sich in dem Verzeichniß vermuthen, von dem Herrn Pfarrer Johannes Sklarzik in Groß-Gorzütz ist uns ein bereits vom 15. Juni datirtes Schreiben zugegangen, worin derselbe erklärt, daß er schon vor zwei Jahren die Seelsorge in der königlichen Strafanstalt zu Ratibor aufgegeben und dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischofe Heinrich Genugthuung geleistet habe, daher Widerspruch gegen die etwaige Bezeichnung „Staatspfarrer" erhebe. Wir zweifeln nicht, daß alle zehn vertretungsweise angestellten „Staatspfarrer" Schlesiens eine gleiche, ja noch schärfere Erklärung geben würden. Es liegt unseres Erachtens im Interesse des schlesischen Klerus, daß die Herren, welche in Folge der von uns früher schon gekennzeichneten Manipulationen besorgen müssen, als stellvertretende „Staatspfarrer" betrachtet zu werden, klar und offen ihre Stellung darlegen. — Das „Tageblatt" erzählt: „Als der Reichskanzler den in voriger Woche im neuen Palais bei Gelegenheit der Verlobung des Prinzen Wilhelm veranstalteten Festlichkeiten beiwohnen wollte, mußte er im Berliner Bahnhofsgebäude einige Minuten auf die Abfahrt des Zuges nach Potsdam warten. Ein nach der neuesten Stephan'schen Mode uniformirter Postbeamter, welcher während dieser Zeit zufällig am Fenster des Wartesaales vorüberging, wurde vom Fürsten, der die neue Dienstkleidung offenbar noch gar nicht kannte, befragt, was für eine Uniform er denn eigentlich trage. Als der Beamte hierauf erwiderte, daß dies die gegenwärtig vorgeschriebene Post-Uniform sei, erklärte, wie uns mitgetheilt wird, der Reichskanzler unumwunden, daß er etwas Geschmackloseres noch nicht gesehen habe, und daß er für eine entsprechende Aenderung sofort Sorge tragen werde." — Der „Germania" wird aus Reichenbach in Schlesien geschrieben:

„Der katholische Volksverein des Kreises hat dem Centrum des preußischen Abgeordnetenhauses eine Adresse übersandt, in welcher der Verein den Männern des Centrums sein volles Vertrauen und seine Zustimmung zu deren Verhalten in gegen-

wärtiger schwerer Zeit ausgesprochen hat. Hierauf ist der Volksverein durch ein von Herrn Dr. Windthorst gezeichnetes Schreiben der Centrumsfraction erfreut worden, in welchem für die Zustimmungs-Adresse freundlichst gedankt und darauf hingewiesen wird, wie die Centrumspartei in keinem Augenblicke mehr, als in dem gegenwärtigen, des festen Rückhaltes bedurft habe, welchen ihr das katholische Volk bisher in so bewunderungswürdiger Einmüthigkeit gewährt habe. Das Centrum wünsche dringend den kirchlichen Frieden, es wolle ihn aber nur auf solider und fester Grundlage. Es sei jedoch zu fürchten, daß dieser Wunsch zur Zeit noch nicht in Erfüllung gehe. Die Tage der Prüfung und der Trübsal seien noch nicht vorüber. Im Vertrauen auf Gott wolle man ausharren, wie es Männern gezieme, welche für das Heiligste kämpfen, was der Mensch auf dieser Erde habe."

Schweiz. Die ultramontanen Mitglieder des Großen Rathes von Bern haben zu St. Ursitz eine Versammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, an den Bundesrath wegen der regierungsräthlichen Verfügung betreffend Mitbenutzung der katholischen Kirchen in Pruntrut und Delsberg durch die Altkatholiken einen Recurs zu richten. — Der ehemalige „altkatholische" Pfarrer Manina von Monfaucon hat seinen Irrlehren entsagt und ist in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt.

Oesterreich. Dem Kronprinzen Rudolf wurde in diesen Tagen in Veranlassung seines Buches „Fünfzehn Tage auf der Donau" von einer Deputation der Pester Universität das Diplom eines Doktors honoris causa übergeben. — Seitens der Czechen wird wegen Ablehnung der neuen Wahlordnung Auflösung des böhmischen Landtages verlangt.

Frankreich. Herr Dufaure läßt sich in seinem Organ „Le Parlement" über die Amnestie in folgender bemerkenswerther Weise vernehmen: „Was man auch sagen und thun mag, mit wie sonoren Phrasen und Erklärungen von Festigkeit man auch das Einbringen der Amnestieproposition umgeben mag, Niemand täuscht sich darüber; es ist eine Concession an die Sommationen der Demagogie, es ist ein Schritt weiter auf dem Wege zum Radikalismus, es ist eine neue Etappe auf einer Route, auf welcher wir seit einem Jahre nur schon zu weit avancirt sind. Das ist die politische Bedeutung der Amnestie, das ist es, was weder Banalitäten noch Deklamationen zu vertuschen vermögen werden. Nein, Niemand täuscht sich, weder die Amnestirten, welche als Triumphatoren zurückkehren, noch die äußerste Linke, die sich nicht einmal die Mühe gibt, ihre Verachtung für die Schwäche zu verbergen, von welcher sie Nutzen zieht, noch der, welcher der eigentliche Urheber der Maßregel ist, noch die monarchischen Parteien, welche, indem sie zur Amnestie drängen oder sich enthalten, sie zu bekämpfen, eine ebenso perfide wie natürliche Taktik annehmen und sich freuen, die Regierung der Republik immer mehr nach links treiben zu sehen. Alle Welt weiß, alle Welt sieht, daß wir eine Stufe herunterzusteigen im Begriff sind, man freut sich darüber auf der Rechten wie auf der äußersten Linken, — welch ein lehrreiches Zeichen!"

England. Das Mitglied des englischen Unterhauses, Bradlaugh, hat sich bekanntlich geweigert, beim Eintritte in das Parlament den vorgeschriebenen Eid zu leisten. Bradlaugh ist angeblich Atheist und will statt des Eides irgend eine Erklärung abgeben. Diese Angelegenheit beschäftigt schon seit längerer Zeit das Parlament und in der Sitzung vom 22. d. M. kam endlich mit einer Majorität von 45 Stimmen der Beschluß zu Stande, daß Bradlaugh weder zur Eidesleistung noch zur Abgabe einer Erklärung an Eidesstatt zuzulassen sei. Gladstone selbst betheiligte sich an der Debatte, nahm aber für die Regierung eine sehr reservirte Haltung in Anspruch, indem er erklärte, es sei nur Aufgabe der Regierung, in der Frage einen Rath zu ertheilen und den Beschluß dem Hause zu überlassen. Die Mitglieder der Regierung stimmten jedoch mit der Minorität und daher wird der oben erwähnte Beschluß allgemein als eine Niederlage der Regierung betrachtet. Bradlaugh will, wie verlautet, trotz des gefaßten Beschlusses im Unterhause erscheinen. Des Weiteren meldet Wolff vom 23. ds.: Im Unterhause erschien Bradlaugh und wollte den Eid leisten. Der Sprecher verweigerte ihm den Zutritt. Bradlaugh verweigerte zwei Mal den Gehorsam, worauf ein Antrag von Northcote, daß der Sprecher den Beschluß des Hauses erzwinge, mit 326 gegen 38 Stimmen angenommen wurde. Bradlaugh wurde vom Huissier gewaltsam entfernt, kehrte aber zurück und verweigerte wiederholt den Gehorsam. Northcote beantragte, daß Bradlaugh wegen Ungehorsams in den Gewahrsam des Huissiers gegeben werde. Gladstone unterstützte, obwohl er den gestrigen Beschluß bekämpfte, Northcote's Antrag, der nach zweistündiger Debatte mit 274 gegen 7 Stimmen angenommen wurde. Bradlaugh wurde hierauf in Gewahrsam gebracht.

Amerika. Aus New-York, den 24. ds., erhält die „Frkf. Ztg." folgendes Telegramm: Auf der Cincinnati-Convention geht es wilder her als in Chicago. Zwanzig Candidaten sind vorgeschlagen. Bei der ersten Ballotage erhielt General Hancock die meisten und zwar 171 Stimmen. Tilden, obgleich nicht vorgeschlagen, erhielt 38 Stimmen. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, Tilden werde trotz seines Verzichtes aufgestellt werden. (Tilden hat nämlich ausdrücklich erklärt, daß er sich in's Privatleben zurückziehen will. D. R.) Die Convention hat sich auf morgen vertagt, dann wird wahrscheinlich ein Resultat erzielt werden.

Preußischer Landtag.

F.Z. Berlin, 24. Juni.

Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der zweiten Berathung der kirchenpolitischen Vorlage. Für Artikel 10 ist ein Redner angemeldet, gegen denselben 6 Redner. Abg. Reichensperger (Köln) erklärt: der Artikel sei für das Centrum nur acceptabel, wenn derselbe durch Annahme eines der Anträge Brüel oder Schorlemer verbessert werde; letzterer sei der empfehlenswertheste. Abg. Stöcker befürwortet die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage, weil die Anträge des Centrums zur Zeit inopportun seien. Abg. v. Heeremann erklärt: die confessionelle Parität erfordere unbedingt die Erweiterung der Thätigkeit der katholischen Orden; er bitte um Annahme des Antrages Schorlemer. Der Cultusminister legt dar, die Regierung befinde sich hier dem Centrum gegenüber darin im Nachtheile, daß letzteres an die edelsten Gefühle appelliren könne, während die Regierung sich auf die Darlegung der Staatsnothwendigkeit beschränken müsse; da habe nun der Staat den Orden alle erziehliche Thätigkeit entziehen müssen und ihnen nur die Krankenpflege überlassen dürfen. Das Centrum verlange eine noch viel weitergehende Thätigkeit für die Orden. Von Ueberlassung der Waisenpflege könne keine Rede sein. Die Staatsaufsicht sei eine so leichte, daß sie die Congregation auch nicht einmal im geringsten behindere. Gerade die mächtigsten Congregationen wie die der Krankenpflege gewidmeten, welche die humanen Zwecke am höchsten stellen, hätten niemals das Geringste gegen die Aufsicht eingewendet. Artikel 10 (Orden) wird in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Artikel 11 wird abgelehnt. Art. 12 — Bestimmung der Geltungszeit des Gesetzes, mit Ausnahme der Artikel 3, 9 und 10, bis 1. Januar 1882 womit sich der Cultusminister einverstanden erklärt — wird angenommen.

Vermischte Nachrichten.

* **Kassel,** 21. Juni. Vor dem Civil-Senat des königlichen Ober-Landesgerichtes wurde heute die Klage des Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld gegen die Krone Preußen, der sogenannte Agnaten-Prozeß, zweitinstanzlich verhandelt. Bekanntlich ist im Herbste vorigen Jahres zwischen den Agnaten des kurfürstlichen Hauses und der Staats-Regierung eine Vereinbarung getroffen, bei welcher sich die Agnaten bis auf den oben genannten Prinzen Wilhelm einstweilen beruhigen. In der ersten Instanz haben die Agnaten, wie ebenfalls noch bekannt sein wird, in den wesentlichsten Punkten obgesiegt. Der Fiscus hat dieses Erkenntniß angegriffen, die Agnaten (jetzt nur noch der Prinz Wilhelm) haben ebenfalls in unwesentlichen Punkten des ersten Erkenntnisses Appellation eingelegt. Den morgigen und den darauf folgenden Tag wird der Prozeß noch vollständig in Anspruch nehmen. (Am 23. d. ist Kläger wegen Unzuständigkeit des Civilrichters, da das Fideicommiß ein untrennbares Pertinenzstück der Landesherrschaft sei, abgewiesen worden.)

* **Eichstätt,** 23. Juni. Seine Eminenz Kardinal Hergenröther hat sich auf ärztlichen Rath für einige Zeit nach Deutschland begeben und ist zur Kur bereits in unserer Stadt eingetroffen. Se. Eminenz reisten im strengsten Incognito.

Würzburg, 22. Juni. Das „Fix-Nix"-Spiel, das bekannte Ausspielen von Südfrüchten und anderen Eßwaaren in Wirthshäusern 2c. ist durch das Reichsgesetz nunmehr als unerlaubte Lotterie und daher für strafbar erklärt worden. Veranlassung gab eine vor ungefähr einem Monat erfolgte Freisprechung zweier Südfrüchtenhändler vom Vergehen des strafbaren Eigennutzes durch hiesiges Landgericht. Gegen dies Urtheil hatte der Staatsanwalt das Rechtsmittel der Revision beim Reichsgericht in Leipzig eingelegt, welches letztere das angefochtene Urtheil annullirte und gemäß obiger Entscheidung eine Bestrafung der Genannten durch hiesiges Landgericht veranlaßte.

* **Leipzig,** 17. Juni. Von hier schreibt man der „Köln. Volksztg.": Seit langer Zeit habe ich keine so vergnügliche Lectüre gehabt, wie die soeben erschienene Nr. 24 der Freimaurerzeitung „Bauhütte". Bekanntlich soll Fürst Bismarck kürzlich gesagt haben, die Freimaurer seien noch schlimmer wie die Jesuiten. Dadurch hat er es mit Br. J. G. Findel total verdorben, und an der Spitze des Blattes geht derselbe ihm arg zu Leibe. „Der nervöse leidende Staatsmann", heißt es da u. A., „scheint das Bedürfniß zu fühlen, seinen Gang nach Canossa durch eine Action wider das Freimaurerthum zu verschleiern. Das Ende des Culturkampfes soll, wie es scheint, der Anfang einer Logenhatz werden. Ersterer wurde den alten Freunden zu Liebe begonnen, um sie für seine reactionären Bestrebungen blind zu machen und warm zu halten; letztere dürfte den neuen Freunden, den Klerikalen, zu Liebe unternommen werden, um das Gebäude der Autokratie und der absoluten Staatsallmacht zu krönen. Wo Bismarck's Sterne leuchten, da muß das belebende und befruchtende Sonnenlicht der freien Forschung und der Aufklärung erst untergegangen sein!" So geht das Ding weiter in sehr ungebundenen Ausdrücken, die dem Br. Findel hoffentlich kein autographirtes Strafformular eintragen werden. Gegen den Schluß kommt eine erschreckliche Drohung: „Der reichskanzlerische Vorwurf trifft den ganzen Bund und er wird voraussichtlich auch eine internationale Zurückweisung erfahren . . . Hoffentlich finden sich die drei preußischen Großlogen veranlaßt, diese unbegründete Anklage mit entschiedenem Proteste zurückzuweisen." Ich denke, die Großlogen werden das bleiben lassen, und theile auch nicht die Befürchtung des Br. Findel, Fürst Bismarck werde nächstens „Arm in Arm mit Windthorst und Puttkamer eine Logenhatz beginnen."

* **Aus der Schweiz,** 23. Juni. Einem im „Tuchhause" in St. Gallen detinirten frechen Subjekte (Schriftenfälscher) gelang es letzten Sonntag, den um 7 Uhr Morgens mit einem Polizisten in die Zelle tretenden Gefangenwärter sammt seinem Begleiter niederzuwerfen, beide einzuschließen, einen in anderer Zelle inhaftirten Spießgesellen zu befreien und sich dann mit Letzterem aus dem Staube machen.

Baden.

* **Karlsruhe,** 25. Juni. Trotzdem in allen „liberalen" Blättern lange Jeremiaden darüber zu finden sind, daß bei der am Sonntag in Ettlingen stattgehabten Wahl-Versammlung „die vereinigten Ultramontanen und Conservativen Herrn Fieser nicht gestatteten, die gegen die „liberale" Partei gerichteten maßlosen Angriffe zu widerlegen", (außerdem erklärte Herr Fieser selbst, als man ihm wegen der vorgerückten Zeit nur zehn Minuten zu sprechen gestattete, es könne ihm doch Niemand das Kunststück zumuthen, in zehn Minuten die lange Reihe der Vorwürfe, welche die beiden Vorredner in 1½ Stunden vorgebracht, widerlegen zu sollen) behauptet auch heute noch der „Badische Landesbote", es sei „Herrn Fieser ein Leichtes gewesen, die albernen Angriffe des Herrn Abg. Junghanns abzuwehren" und polemisirt daher gegen unsere gestrige Ettlinger Correspondenz. Es scheint demnach, daß das neuerdings wieder zwischen den Demokraten und den Liberalen angezettelte zärtliche Verhältniß nicht nur das Herz des „Landesboten" ergriffen, sondern auch seinen Kopf eingenommen hat. — In einem weiteren Artikel hält der „Landesbote" der „Landpost" eine Strafrede, daß „sie wieder einmal eine kleine Judenhetze entrire", indem sie „die Confessionen gegeneinander hetze." „Jüdische Confession" ist gut!

* **Karlsruhe,** 23. Juni. In der „Bad. Landesztg." lesen wir u. A.:

Im „Durlacher Wochenblatt" schreibt ein Wähler: „Das Bild, das die Verbrüderung der Ultramontanen und Conservativen bietet, wird immer schöner. Die Jesuiten haben, das weiß jeder Schulknabe, den Grundsatz, daß jeder Protestant ein in Zeit und Ewigkeit verdammter Ketzer ist und entweder durch jedes Mittel bekehrt oder verbrannt werden muß, also auch der Herr Oberkirchenrath von Wilferdingen."

Wir haben keine hohe Meinung von der Kenntniß der Landesbase in Betreff der Lehren der kath. Kirche, daß sie aber dem „Durlacher Wochenblatt" jene gemeine, schon tausendmal zurückgewiesene Lüge so gläubig nachdruckt, beweist uns, daß unsere Meinung immer noch zu hoch war.

* **Karlsruhe,** 24. Juni. In der „Germ." lesen wir: In Nr. 299 der „Germania" vom vergangenen Jahre befand sich in einer Heidelberger Correspondenz ein Passus, worin von dem jetzt altkatholischen Geistlichen Rieks behauptet wurde, Rieks habe vom Bischof Martin in Paderborn die h. Priesterweihe erst erhalten, nachdem er vorher an Eidesstatt die Annahme der letzten vaticanischen Decrete ausdrücklich und feierlich erklärt hätte. Rieks fühlte sich durch die Behauptung beleidigt und der Staatsanwalt machte auf seinen Antrag gegen unseren verantwortlichen Redacteur, Herrn Falkenberg, den Prozeß anhängig. Dieser erklärte sich bereit, den Wahrheitsbeweis anzutreten und schlug zu diesem Behufe dem Gerichte drei Zeugen vor. Lange Zeit verlautete nichts von dem Prozesse, bis unserem Verantwortlichen gestern seitens des Staatsanwaltes die Mittheilung zuging das Strafverfahren sei eingestellt. Welche Miene wird wohl Herr Rieks bei dieser Nachricht machen?

*** **Karlsruhe,** 24. Juni. In der benachbarten bayerischen Rheinpfalz hat die königliche Regierung eine Eingabe abschlägig beschieden, welche verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Die meisten Wirthe hatten nämlich in einer Petition beim königlichen Staatsministerium zu München um die Erlaubniß nachgesucht, an den jeweiligen zweiten Markt- und Kirchweih-Tagen, die Nacht hindurch Tanzmusik spielen lassen zu dürfen. In Erwägung, daß die heutigen wirthschaftlichen und sittlichen Verhältnisse durchaus ganz und gar nicht dazu angethan sind

beschloß das Staatsministerium jedoch, dem Gesuch nicht stattzugeben. Wenn man die bei genannten Anlässen nur allzuoft vorkommenden Excesse und die vielen anderen schlimmen Folgen betrachtet, so kann man genannten Beschluß des königlich bayerischen Staatsministeriums nur freudig begrüßen.

* **Karlsruhe**, 23. Juni. Nach § 201 der Gerichtsverfassung beginnen die Gerichtsferien am 15. Juli jedes Jahres und endigen am 15. Sept. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen, d. h. Sachen, welche während der Gerichtsferien verhandelt werden, sind: Strafsachen, Arrest- und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungs- und andern Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen, Wechselsachen und Baustreitigkeiten, wenn es sich um Fortsetzung eines angefangenen Baues handelt. Auf das Mahn-, Zwangsvollstreckungs- und Conkursverfahren sind die Gerichtsferien ohne Einfluß. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen.

-r. **Baden**, 24. Juni. Der Erguß der „Konstanzer Zeitung" gegen die katholischen Studentenverbindungen (Nr. 138 des „Bad. Beob.) hat nahezu einen denunciatorischen Beigeschmack und erinnert einigermaßen an die Demagogenriecherei zur Zeit der deutschen Burschenschaft; man glaubt zwischen den Zeilen den Herzenswunsch zu lesen, daß diese „Pflanzstätten der Reichsfeinde" maigesetzlich ausgerottet werden möchten. Bei aller Anerkennung des „staatsmännischen" weiten Blickes der Konstanzerin meinen wir doch, wenn diese Verbindungen auch keine altkatholischen Kirchenväter, nationalliberalen Oberbürgermeister, Journalisten u. s. w. liefern, so sei dies für unser Land und Volk kein großes Unglück; und sollte der Macher der „Konst. Zeitg." in patriotischer Beklemmung die „Arminia" u. A. für Pflanzschulen ultramontaner Fanatiker halten, so nehme er a priori die beruhigende Versicherung hin, daß ihm der Fanatismus ultramontaner Studenten weniger fühlbar werden dürfte, als die nationalliberale Toleranz ehemaliger Corpsstudenten, von welcher er a posteriori schon schlagende Beweise erhalten.

Lokales.

* Karlsruhe, 25. Juni.

(Vergnügungszug.) Es dürfte gewiß für unsere hiesigen Leser von Interesse sein, zu erfahren, daß es keinem Anstande unterliegt, den am nächsten Sonntag, den 27. d. M., von hier nach Eberbach abgehenden Vergnügungszug nur bis Heidelberg oder Neckarsteinach, auf welchen Stationen derselbe sowohl bei der Hin- als auch bei der Rückfahrt anhält, zu benützen.

(Die 138. Gewinnziehung) des großherzogl. badischen Eisenbahnlotterie-Anlehens zu 14 Millionen Gulden gegen 35-fl.-Loose vom Jahre 1845, an welcher diejenigen 2000 Loosnummern theilnehmen, welche in der Serienziehung vom 31. Mai d. J. dazu bestimmt worden sind, wird Mittwoch den 30. Juni 1880, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, im Ständehaus dahier unter Leitung einer großherzoglichen Commission und in Gegenwart der Anlehensunternehmer öffentlich vorgenommen werden.

(Concerte, Versammlungen, Unterhaltungen 2c.) Die „Typographia" Karlsruhe veranstaltet morgen (Samstag) Abend in dem oberen Saale des „Café Nowack" in Form einer Abend-Unterhaltung ihr diesjähriges „Johannis"(Gutenberg)-Fest mit Gesangs-, Musik- und deklamatorischen Vorträgen, sowie darauffolgendem Tanz. — Bei günstiger Witterung findet nächsten Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, im Garten der Gesellschaft „Eintracht" ein Gartenconcert statt.

(Handelskammer.) Nach erfolgter Zusammenstellung der Abstimmungen in den verschiedenen Wahldistrikten sind zu Mitgliedern der Handelskammer Karlsruhe gewählt worden und haben die Wahl angenommen die Herren: 1. Karl Bader von Karlsruhe mit 146 Stimmen, 2. Karl Barthold, Kaufmann von Karlsruhe mit 236, 3. Wilhelm Ellstätter, Fabrikant von Karlsruhe mit 228, 4. Leopold Ettlinger, Kaufmann von Karlsruhe mit 227, 5. Friedrich Haag, Fabrikant von Karlsruhe mit 237, 6. Rudolf Herrmann, Kaufmann von Karlsruhe mit 234, 7. Karl Himmelheber, Fabrikant von Karlsruhe mit 237, 8. August Knittel, Buchhändler von Karlsruhe mit 151, 9. Camill Leichtlin, Fabrikant von Karlsruhe mit 236, 10. Karl Schmieder, Fabrikant von Karlsruhe mit 152, 11. Karl Aug. Schneider, Bankier von Karlsruhe mit 234, 12. Friedrich Zorn, Bankdirector von Karlsruhe mit 233, 13. Georg Sinner, Bierbrauer in Grünwinkel mit 239, 14. Christian Beuttenmüller, Fabrikant in Bretten mit 233, 15. Albert Elsässer, Fabrikant in Bruchsal mit 229, 16. Albert Gamber, Fabrikant in Bruchsal mit 231, 17. Ludwig Groß, Kaufmann in Bruchsal mit 234, 18. Eduard Barroggio, Fabrikant in Oestringen mit 232, 19. C. Schöttle, Fabrikdirector in Waghäusel mit 236, 20. Karl Wickert, Fabrikant in Durlach mit 234, 21. Florian Buhl, Fabrikant in Ettlingen mit 236, 22. Friedrich Gimbel, Fabrikdirector in Ettlingen mit 236, 23. Alois Streit, Kaufmann in Ettlingen mit 237 Stimmen.

(Schwurgericht.) In der gestrigen Verhandlung stand die Anklage gegen Gemeinderechner Ferdinand Lehmann von Staufenberg wegen Unterschlagung im Amte auf der Tagesordnung. Der Angeklagte bekleidete von 1873 bis Anfang 1880 zu Staufenberg das Amt eines Gemeinderechners. Seit 1879 von seinen Gläubigern getrieben, entnahm er zu wiederholten Malen aus der ihm anvertrauten Kasse Gelder, welche er zur Bezahlung seiner Schulden verwendete. Als im Februar d. J. eine Prüfung der Gemeindekasse durch einen Beamten des großherzoglichen Bezirksamts Rastatt vorgenommen wurde, stellte sich eine Unzulänglichkeit von 930 Mark 71 Pfg. heraus. In der eingeleiteten Untersuchung gestand Lehmann sein Vergehen zu. Die Geschworenen konnten sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen, worauf derselbe auf Grund ihres Wahrspruches freigesprochen wurde.

(Unfall.) Gestern Nachmittag wurde auf dem Spitalplatze ein Kaufmannslehrling durch eine Droschke überfahren. Der am Kopfe verwundete junge Mann mußte nach dem Spital verbracht werden.

Kleine badische Chronik.

* **Karlsruhe**, 23. Juni. Die Liegenschafts-, Schenkungs- und Erbschaftsaccise hat im Jahre 1879 im ganzen Großherzogthum die Summe von 1,906,485 M. und in den 18 größeren Städten des Landes, d. i. in den Städten mit 40,000 und mehr Einwohnern, zusammen 694,764 M. ertragen. Die letztere Summe stellt rund 36 pCt. des Gesammterträgnisses dar, während die Einwohnerzahl jener Städte sich nur auf rund 18 pCt. der Gesammteinwohnerzahl des Großherzogthums beläuft.

In den einzelnen Städten ergaben sich die nachstehenden Erträgnisse;

in	mit einer Einwohnerzahl von	wurde erhoben im Ganzen M.	wurde erhoben auf den Kopf der Bevölkerung. berechnet
Mannheim	46,452	123,233	2 M. 66 Pf.
Karlsruhe	42,768	170,247	3 M. 98 Pf.
Freiburg	30,531	114,182	3 M. 74 Pf.
Pforzheim	23,537	32,118	1 M. 36 Pf.
Heidelberg	22,335	72,268	3 M. 19 Pf.
Rastatt	12,205	6,878	— M. 56 Pf.
Konstanz	12,096	22,076	1 M. 82 Pf.
Baden	10,958	68,582	6 M. 26 Pf.
Bruchsal	10,810	23,698	2 M. 19 Pf.
Lahr	8,490	8,348	— M. 98 Pf.
Durlach	6,782	7,579	1 M. 12 Pf.
Weinheim	6,723	7,573	1 M. 13 Pf.
Offenburg	6,588	10,683	1 M. 62 Pf.
Lörrach	6,249	7,298	1 M. 17 Pf.
Villingen	5,578	5,105	— M. 91 Pf.
Ettlingen	5,286	6,904	1 M. 31 Pf.
Schwetzingen	4,277	5,638	1 M. 32 Pf.
Eberbach	4,260	3,402	— M. 80 Pf.

Hiernach ist, da sich der Ertrag der Liegenschafts-, Schenkungs- und Erbschaftsaccise, auf den Kopf der Bevölkerung des ganzen Landes berechnet, auf 1 M. 26½ Pf. stellt, in 7 Städten das Erträgniß hinter diesem Durchschnittssatz zurückgeblieben, nämlich in Rastatt, Lahr, Durlach, Weinheim, Lörrach, Villingen und Eberbach. Nach der eingehobenen Steuersumme nimmt Karlsruhe mit einem Erträgniß von 170,247 M. den ersten, Eberbach mit einem Erträgniß von 3402 M. den letzten Platz ein, während auf den Kopf der Einwohner berechnet die Stadt Baden den höchsten Ertrag (6 M. 26 Pf.) und die Stadt Rastatt das geringste Erträgniß (56 Pf.) aufweist.

? **Ettlingen**, 24. Juni. Nächsten Sonntag, den 27. d. M., wird durch den hochw. Herrn Erzbisthumsverweser Dr. Lothar v. Kübel die Einweihung der neuen gothischen Kirche zu Schöllbronn vorgenommen, wozu sich jedenfalls viele Gläubige von hier und der Residenz einfinden werden. [Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer: „Bekanntmachung. D. Red.]

✢ **Mannheim**, 24. Juni. Am 14., 15. und 16. August wird in Ludwigshafen das VI. pfälzische Sängerfest abgehalten. Das ziemlich reichhaltige Programm hierzu ist bereits veröffentlicht. Die Gesammtchöre gelangen durch 36 Vereine mit 900 Sängern, die Halbchöre nur von den geübtesten Vereinen mit 400 Sängern zur Aufführung. Die neu erbaute Festhalle, worin die Concerte stattfinden, faßt 3000 Zuhörer. Die Musik-Vorträge übernimmt die hiesige Capelle des 2. bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110.

✢ **Mannheim**, 23. Juni. Es ist sozusagen eine stehende Gewohnheit im Ausstellungswesen aller Orten, die Eröffnung derartiger Unternehmungen möglichst hinauszuschieben. Unserer Pfalzgauausstellung soll das Gegentheil beschieden sein. Man legt natürlich den größten Werth darauf, daß diese Eröffnung durch den hohen Protector der Ausstellung Se. Königliche Hoheit Großherzog Friedrich geschehe. Unbesiegbare Umstände nun haben es unserm Monarchen unmöglich gemacht, an dem in Aussicht genommenen Termin hier anwesend zu sein, und so wurde denn, nach vorheriger Umfrage bei den Ausstellern selbst, vom Centralcomité beschlossen, schon am 11. Juli l. J. die bis dahin vollständig fertig gestellten Expositions-Räume in unserm Schloßpark der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Freilich haben bis zum gestrigen Tage noch nicht alle Aussteller zugesagt, aber von den 500, welche Antwort gegeben haben, waren doch 450 so unbedingt für die unter den gegebenen Verhältnissen schwer abwendbare Aenderung, daß der besagte Beschluß dem Centralcomité ganz erheblich erleichtert wurde. Man darf in dieser Zusage der Aussteller, welche nur diese selbst und das von ihnen beschaffte Werk unserer Ausstellung ehren kann, nur ein neues hocherfreuliches Zeichen für das glückliche Gelingen der Sache, — einen Beweis für das Vollmaß des Vertrauens auf die Unternehmer erkennen. — Bei diesem Anlasse soll zu meiner jüngsten Mittheilung noch nachgeholt werden, daß die Maschinenhalle neben dem „Europäischen Hofe", nicht nur seit längerer Zeit schon vollständig für die ihr zugedachten Ausstellungsschätze empfangsbereit ist, sondern, daß bereits einzelne Ankömmlinge in den praktisch eingerichteten Räumen beherbergt werden. Auch für ein „wenig mehr Licht" als gewöhnlich, ist jetzt in der Ausstellung Sorge getragen; wenigstens ist die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung beschlossen und die Perfection der einschlägigen Vertragsverhandlungen im vollen Gange.

□ **Wiesloch**, 24. Juni. In unserer Gegend nimmt das Auswanderungs-Fieber gewaltige Dimensionen an. So sind z. B. in dem benachbarten Nußloch seit Anfang letzten Herbstes beinahe 150 Personen ausgewandert und ist dort vor der Hand nicht zu erwarten, daß dies bald nachläßt; sogar nach Australien bekommen die Leute Lust, denn eine Nußlocher Familie bereitet sich gegenwärtig zu dieser Reise vor.

✢ **Freiburg**, 22. Juni. (Schwurgericht.) Anklage gegen den 26 Jahre alten ledigen Fabrikarbeiter Alphons Butz von Sausheim im Elsaß wegen Nothzuchtsversuchs. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt und endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß.

Konstanz, 23. Juni. Der 73jährige Christian Götz von Oberbaldingen, angeklagt sein Haus in Brand gesteckt zu haben, wurde vom hiesigen Schwurgericht freigesprochen.

Literarisches.

„Der katholische Kirchengesang beim hl. Meßopfer." Populäre Vorträge zum Gebrauche für Geistliche und Laien von F. J. Selbst, Priester der Diözese Mainz. Regensburg, Pustet, 276 S., Preis Mark 1,50.

Nachdem eine Reihe verdienstvoller Männer, an ihrer Spitze der kürzlich znm Ehrenkanonikus in Palestrina ernannte Generalpräses des Cäcilienvereins, Dr. Franz Witt in Landshut, dem genannten Verein in den verschiedenen deutschen, auch österreichischen Diözesen Eingang verschafft und allüberall musikverständige Geistliche und Laien für die Reformbestrebungen gewonnen und begeistert haben, wendet sich der Verfasser des obigen Buches in richtiger Würdigung der Sachlage im südwestlichen Deutschland an die Nichtmusiker, geistlichen und weltlichen Standes, d. h. er sucht die Ideen des C. V. zu popularisiren. Er will das Volk für das Verständniß des feierlichen Gottesdienstes gewinnen und zur lebendigen Theilnahme an demselben heranziehen, und man wird zugeben müssen, daß nur dadurch die Reformbestrebungen allgemein zum Durchbruch kommen und die Resultate von Bestand sein können. Zur Erreichung seines Zieles hat der Verfasser als praktischer Musiker (er ist Organist und Chorregent in Bensheim) stets die zweckdienlichsten Mittel zu gebrauchen gewußt. Er hebt insbesondere nachdrücklichst hervor, daß die Kirchenmusik eine liturgische Angelegenheit sei, daß deßhalb jedem Geistlichen kraft seines Amtes die Pflicht obliege, sich um dieselbe zu kümmern und daß ebendeßhalb auch der Einwand: „Ich bin nicht musikalisch gebildet" keinen Seelsorger entschuldige. Das Buch bietet aber auch den Chorregenten, wie überhaupt Allen, welche sich um die zahlreichen Detailfragen des Kirchengesanges interessiren, eine reiche Quelle der Belehrung. Es behandelt in 19 Vorträgen die Würde und Aufgabe des katholischen Kirchengesangs, die Sorgfalt der Kirche für den Kirchengesang, den Choralgesang, den Cäcilienverein, die Feier des Hochamtes, die unveränderlichen und die veränderlichen Gesänge der Todtenmesse. In allen Abschnitten wird bei dem Lehrer nichts vorausgesetzt, als christlicher Glaube und guter Wille, und besonders dieser Umstand wird dem Buche hoffentlich auch in Baden einen ausgedehnten Leserkreis erwerben helfen, sowie der Reform des kirchlichen Gesanges mächtig Vorschub leisten.

Die katholischen Missionen. Illustrirte Monatschrit in Anschluß an die Lyoner Wochenschrift des Vereins der Glaubensverbreitung. Alle Monat 1 Heft. Preis pro Jahr 4 Mark. Herder. Freiburg.

Inhalt des 7. Heftes: Die Mission in Britisch-Guayana. — Sitten und Sagen der Belep-Indiaaer in Neu-Caledonien. — Von Bagamoyo an den Nyanza-See. — Nachrichten aus den Missionen: Bulgarei; Persien; Madura; Madagascar; Ostafrika; Mission am oberen Sambessi; Cimbebasi-Mission; Aus verschiedenen Missionen. — Miscellen. — Für Missionszwecke.

Redacteur: Alois F. Jüttner.

Erledigte Stellen.

Donaueschingen. Bei der Fürstl. Fürstenberg'schen Verwaltung die Stelle eines Revisionsassistenten und die eines Rentamtsbuchhalters. Gehalt 1600–2000 Mk. Termin 10. Juli.

Submissionen und Versteigerungen.

Mosbach. Die Großh. Culturinspection vergibt die Lieferung u. Montirung von gußeisernen Röhrenfahrten von 1085 Mtr. Länge. Termin 30 ds.

Ganten.

Dünkel, Rudolf, Schreiner, Ww. Anna Katharina geb. Lenz in Mannheim (Nachlaß) (Amtsgericht Mannheim), Anmelde-Termin 24. Juli, Prüfungs-Termin 12. August, Mittags 4½ Uhr.

Bürkin, Johann, Schmied von Bahlingen (Nachlaß) (Amtsgericht Emmendingen), Anmelde-Termin 14. Juli, Prüfungs-Termin 16. Sept., Vorm. 9 Uhr.

Herzog, Theodor, Fabrikant Inhaber der Firma Herzog-Bally in Säckingen (Amtsgericht Säckingen), Anmelde-Termin 23. Juli, Prüfungs-Termin 7. August, Vorm. 8 Uhr.

☞ Der heutigen Nummer liegt Nr. 26 der „Sterne und Blumen" bei.

Möbel-Transport

von

FR. XAV. DIETSCHE, Moltkestrasse Nr. 24, Freiburg i. B.

Uebernahme des **Transports** sowie das **Verpacken** sämmtlicher **Mobilien**, ebenso **Glas, Porzellan** und **Oelgemälde** 2c. 2c. mit **Möbelwagen** und per **Bahn** nach In- und Ausland, unter Zusicherung der solidesten Bedienung und unter Garantie. 10.2

Preise billigst.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 27. d. M., wird durch den hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Lothar von Kübel die **Consekration** unserer **neuen** gothischen **Kirche** vorgenommen, wozu die Gläubigen und namentlich die hochwürdigen Geistlichen der Umgegend anmit freundlichst eingeladen werden.

Schöllbronn, den 20. Juni 1880.

Kathol. Pfarramt. 3.3

St. Vincentius-Verein.

Die Erben des verstorbenen Herrn Hofkupferstechers Professor **E. Willmann** haben in Paris von dessen beiden großen Prachtkupferstichen: **„Ansicht von Baden-Baden"** und **„Freiburg i. B."** durch bewährte Hand eine größere Anzahl tadelloser Abdrücke herstellen lassen, welche sie in uneigennütziger wohlwollender Gesinnung dem hiesigen St. Vincentiushause zur Verfügung stellten.

Der Preis ist äußerst billig gestellt. Ein Blatt kostet 3 Mark, beide Blätter zusammen 5 Mark.

In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes und im Hinblick auf den leider zu früh heimgegangenen trefflichen Künstler, glauben wir, alle Kunstfreunde auf diese Gelegenheit aufmerksam machen zu dürfen.

Die Buchhandlungen der Herren A. Bielefeld, G. Braun, C. Creuzbauer und Th. Ulrici, sowie Herr Vergolder Ziegler haben in freundlichster Weise den Verkauf übernommen; ebenso sind Abdrücke zu haben in der Hauptniederlage: Kleine Herrenstraße 13.

Karlsruhe, den 11. Juni 1880.

Der Vorstand des St. Vincentius-Vereins.

J. Benz, Stadtpfarrer. 3.3

Damen-Hemden	à M.	1.25,
Damen-Röcke, weiss . .	à „	1.—,
„ gewebt .	à „	1.50,
Kinder-Röckchen, gewebt	à „	-.50,
Damen-Strümpfe, per Paar	à „	-.40,
Damenkragen mit Spitzen	à „	-.20,
Herrenkragen, leinene .	à „	-.25,
Herrenhemden	à „	1.50,
Arbeitshemden	à „	1.50,
Hemden-Einsätze . . .	à „	-.20,
Lein. Taschentücher, 1/2 Dtz.	à „	1.40,
Kinderschürzen	à „	-.25,
Damenschürzen, leinene .	à „	-.50,
Corsetten, beste Façon .	à „	2.—

empfiehlt

Heinrich Cramer,

Herrenstrasse 19. 10.2

Die Drahtweberei und Flechterei von

C. Dærflinger

in Karlsruhe

empfiehlt 4.2

Drahtgewebe

von Eisen- und Messing-Draht in allen Nummern, für **Mühleneinrichtungen**, Cylinderüberzüge, landwirthschftl. Maschinen, Speiseschränke, Luftfenster 2c.

Drahtgeflechte

für Hühner- und Vogelhäuser, Gartenzäune, Comptoirabsperrungen,

Fenstervergitterungen 2c.

Gewundene Drahtmalzdarren,

Durchwurfsiebe f. Sand, Erde, Kies.

Cigarren.

Empfehle meine allgemein beliebten

Arrabella u. Importancia		à M. 4.50 per 100 Stück.
Pythia	„ „	5.20 „ „ „
Ceres	„ „	5.70 „ „ „
Globo	„ „	5.80 „ „ „

F. A. Herrmann,

Karlsruhe,

10.9 17, Waldstraße 17.

Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Baden).

Abonnements-Einladung auf

Die katholischen Missionen.

Illustrirte Monatschrift. — Jahrgang 1880.

Preis pro Jahrgang M. 4.— **durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.**

Inhalt von Nr. 7. 1880: Die Mission in Britisch-Guyana. (Fortsetzung und Schluß.) — Sitten und Sagen der Belep-Insulaner in Neu-Caledonien. — Von Bagamoyo an den Nyanza-See. (Fortsetzung.) — Nachrichten aus den Missionen: Bulgarei; Persien; Madura; Madagaskar; Ostafrika; Mission am obern Sambesi; Cimbebasi-Mission; Aus verschiedenen Missionen. — Miscellen. — Für Missionszwecke.

Illustrationen: Im Orinoco-Delta. — Am Essequibo. — Waldgötter der Belep-Insulaner. — Der Jarik. — Thürpfostenverzierungen von einer Häuptlingshütte. — Töpfe der Belep-Insulaner. — Hütte des Häuptlings Selima (Belep-Inseln). — Bau einer Häuptlingshütte auf den Belep-Inseln. — Das Gefolge eines vornehmen Persers. — P. Ailloud, S. J., Missionär in Madagaskar. — Innere Ansicht der Kirche von der unbefl. Empfängniß zu Tananariva.

Literarische Rundschau.

Herausgegeben von J. B. Stamminger. — Jahrgang 1880.

Erscheint jährlich in 24 Nummern à 16 Seiten gr. 4° zum Preise von M. 10.—

Mit der vorliegenden Nro. 7 der „Missionen" und mit der folgenden Nro. 13 der „Rundschau" beginnt das zweite Semester beider Zeitschriften und bitten wir das Abonnement bei der Post gefl. rechtzeitig erneuern zu wollen, während auf dem Wege des Buchhandels die Zusendung ohne erneute Bestellung erfolgt.

Zur Annahme von Abonnements empfiehlt sich die

Freiburg. Literarische Anstalt

und deren **Agentur** in **Karlsruhe** (Kaiserstraße 154).

Griechische Weine

1 Probekiste

mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von **Cephalonia, Corinth, Patras** und **Santorin** versendet — Flaschen und Kiste frei — zu **19 Mark**

J. F. Menzer, Neckargemünd, Ritter des Königl. Griech. Erlöser-Ordens.

Bad Sulzbach

am südlichen Schwarzwald, 1/4 Stunde von der Renchthalbahn, Station Hubacker gelegen, ist seit 1. Juni wieder eröffnet.

Sulzbachs Thermen, äußerst heilsam in allen rheumatischen Gicht-, Nerven- und Magenleiden, sowie Blutarmuth sind ebenso berühmt als die herrlich romantische Lage und angenehme Aufenthalt; umgeben von schattigen Tannen- und Laubholzwaldungen, die durch neue, schön angelegte Wege bequem nach den höchsten Bergen mit prachtvoller Fernsicht führen, ist Sulzbach ebenso zu einer Luftkur zu empfehlen, als wie für Touristen einladend, da es der nächste und schönste Weg nach den berühmten Wasserfällen von Allerheiligen ist.

Für katholische Geistliche ist Gelegenheit zum Celebriren in der Hauskapelle.

Mittagstisch um halb ein Uhr.

Reine Getränke. Comfortable Zimmer. Billige Preise. Bei längerm Aufenthalt Pension.

Bad Sulzbach, im Juni 1880. 3.2

Louis Börsig, Badeigenthümer.

Größte, schönste, reichhaltigst illustrirte und

Verlag von **Friedrich Pustet** in **Regensburg.**

Deutscher Hausschatz in Wort und Bild.

Illustrirte Zeitschrift. VI. Jahrgang 1880.

Ausgabe in **Wochennummern** pro Quartal 1 ℳ 80 ₰.

Ausgabe in **18 Heften** à Heft **40** ₰.

Als **Prämie** erhalten die geehrten Abonnenten den schönen Oelfarbendruck:

„Pietà".

Nach dem Originalgemälde des Prof. J. Klein in Wien.

(44 Cent. hoch — 31 Cent. breit.) Pendant zu „Calvariengruppe".

Nachzahlungspreis 1 ℳ 20 ₰.

Post-Zeitungsexpeditionen. Abonnement bei allen Buchhandlungen

billigste katholische Zeitschrift.

Inhalt des soeben erschienenen 13. Heftes.

Text: Meister und Schüler. Historische Erzählung von Hermine C. Proschko (Fortsetzung). — Bilder aus Oesterreich. IV. Hoch-Osterwitz in Kärnten (Schluß). — Die Abenteuer Herzogs Christoph von Bayern. Erzählt von Franz Trautmann. Illustrirt von K. Weigand (Fortsetzung und Schluß). — Deadly dust. Ein Abenteuer aus dem nordamerikanischen Westen von Karl May (Fortsetzung). — Der Gardasee. — Berliner Chronik. Von Dr. X. — Schnadahüpfeln. — Jamitzer's Tafelaufsatz. — Das Klima. Von Dr. A. Berghaus. — Von der Lebensweise des Bibers. — Allerlei.

Illustrationen: Initial. — Dorf und Stadt. Gemalt von Marc. — Riva am Gardasee. Von Emil Kirchner. — Desenzano am Gardasee. Von Emil Kirchner. — Aus dem bayrischen Hochland: „Schnadahüpfeln". Gemälde von Adolf Lüben. — Jamitzer's Tafelaufsatz. — Initial. — Initial. — Lernzeit — harte Zeit. Gemälde von G. Knorr. — Biber bei der Arbeit. Von G. Hammer.

Dr. Krell's

Oel, frei von schädlichen Substanzen.

Haarwuchsmittel,

nicht mit vielen anderen auf Täuschung berechneten Mitteln zu verwechseln, und zahle ich

500 Mark

Demjenigen, der mir einen Nichterfolg derselben nachweist.

Einziges bewährtes Mittel gegen das **Ausfallen** der Haare, zur **Erhaltung** und **Stärkung**, besonders aber zur **Wiedererlangung** desselben, selbst auf kahler Stelle in ursprünglicher Fülle. Gleichwirkend auch für

Damenhaare.

Dr. Krell's Oel entfernt **Kopfschuppen und Schinnen** binnen 5 Minuten. Preis 1/1 Flacon M. 3.90, 1/2 Flacon M. 1.90. Versandt gegen Vorhereinsendung des Betrages in Marken durch

Fr. Neter,

Fahrgasse 104, Frankfurt a. M.

Für Karlsruhe bei **Th. Brugier.**

Große Zahl Atteste aller Stände liegen vor!

Einladung zum Abonnement

auf die in **Speyer** sechsmal wöchentlich erscheinende

„Pfälzer Zeitung",

ältestes von den größeren pfälzischen Blättern, allgemein verbreitet über die Pfalz und dazu vielfach gelesen in Elsaß-Lothringen, in Baden und im jenseitigen Bayern. Reich an Leitartikeln, politischen und Provincialnachrichten.

Das belletristische Beiblatt **„Palatina"** wird dreimal wöchentlich beigegeben.

Standpunkt der „Pfälzer Zeitung" conservativ (Centrum).

Abonnementspreis vierteljährlich 3 Mark bei allen Postanstalten.

Inserate sind bei der starken Verbreitung der „Pfälzer Zeitung" von bester Wirksamkeit und werden mit 10 Pfg. die 5spaltige Petitzeile, außerpfälzische mit 15 Pfg. berechnet.

Speyer.

Die Redaction und Expedition der „Pfälzer Zeitung".

Standesbuchs-Auszüge.

Geburten:

21. Juni. Else Ianthe Freya, Vater Johann Gersbach, Kanzlist.
21. „ Bertha Luise, Vater Philipp Bopst, Glasermeister.
22. „ Louis, Vater Lud. Gänger, Metzger.

Todesfälle:

23. Juni. Wilhelmine Riegel, alt 73 Jahre, Wittwe des Schuhmachermeisters Riegel.
23. „ Emilie Satzger, Privatiere, ledig, alt 59 Jahre.
23. „ Friedrich, alt 13 Jahre, Vater Schreiner Lamprecht.

Zwangs-Versteigerungen.

Pfullendorf. Dienstag, 13. Juli, a. d. R.: dem Bierbrauer Theodor Roth: 2 Häuser mit Scheuer, Garten, Acker, Wiesen.

Untersiggingen. Dienstag, 13. Juli, a. d. R.: dem Gastwirth Gustav Bernhard: zwei Häuser, davon eines mit Wirthschaftsgerechtigkeit, 2 Bierkeller, Oekonomiegebäude, Garten, Aecker, Wiesen, Wald.

Brigach. Mittwoch, 21. Juli, a. d. Rathh.: dem Restaurateur Josef Geiger a. d. Sommerau: Haus, Acker, Garten. — Dem Uhrenmacher Gottlieb Heinzmann: der 4. Theil von einem Wohnhaus, Aecker, Wiesen.

Pforzheim. Samstag, 17. Juli, a. d. R.: dem Sägemühlenbesitzer Wilhelm Lenz, jr., 2 Häuser, Sägmühle, Ackerland, Wiesen.

Konstanz. Dienstag, 13. Juli, a. d. R.: der Firma J. Gubler-Labhart: Diverse Gießereigebäude, Maschinen, Wiesen, Gelände.

Druck und Verlag der Actiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe: Heinrich Vogel, Director.